

Die mittelfristigen Forschungsprogramme der Einrichtungen der ÖAW, die ihre Arbeit den europäischen Sprachen und Literaturen widmen, weisen bei einem weiten Spektrum von hoch spezialisierten Untersuchungen zwei gemeinsame Grundkomponenten auf, selbstverständlich mit individuellen Schwerpunktsetzungen und fachspezifischen Projekten.

An erster Stelle ist die *Lexikographie* in verschiedenen Ausprägungen zu nennen, ein traditioneller Aufgabenbereich von Akademien, der an den hier zu behandelnden Forschungseinrichtungen im Rahmen von zum Teil langfristigen Projekten betrieben wird, die naturgemäß ihren Platz auch in der mittelfristigen Planung einnehmen: Zu erwähnen sind die Mitarbeit an dem an der Bayerischen Akademie der Wissenschaften seit 1894 redigierten „Thesaurus linguae Latinae“ der antiken und spätantiken Latinität, dessen letzte Lieferung mit dem Lemma „pronuntius“ endet; desgleichen die Mitarbeit an dem ebendort seit 1959 herausgegebenen „Mittellateinischen Wörterbuch“ (für Autoren des deutschsprachigen Raums bis zum Ende des 13. Jh.), von dem zurzeit der erste Faszikel des Buchstabens D in Druck ist. Ausschließlich von der ÖAW betreut (in chronologischer Ordnung): die „Specimina lexicis Augustiniani“, eine lexikologische Erschließung von ausgewählten, für das in der Geistesgeschichte nicht nur Westeuropas so einflussreiche Denken Augustins zentralen Begriffen, die 2005 abgeschlossen sein soll; ferner die auf österreichische Dialektologie und Namenforschung konzentrierten lexikographischen Projekte, nämlich das „Altdeutsche Namenbuch“, in dem die Überlieferung der deutschen Ortsnamen in Österreich und Südtirol bis 1200 dokumentiert wird (es soll bis 2005 in seine Endphase treten) und zu dem eine „Ortsnamen-Datenbank“ gehört, sowie das „Wörterbuch der bairischen Mundarten in Österreich“, von dem im Planungszeitraum die Artikelstrecken „tris“ bis „fi“ ausgearbeitet werden sollen und zu dem die „Datenbank der bairischen Mundarten in Österreich“ ergänzend hinzutritt; sie soll bis 2005 inklusive „scho“ fertiggestellt sein, die Subdatenbanken für spezielle Begriffsfelder wie Pflanzennamen eingeschlossen. Die Anzahl der in den Datenbanken gesammelten bzw. zu sammelnden Belege ist imponierend und wird ein sicheres Fundament für germanistische und interdisziplinäre Forschung bieten. Anzuführen ist in diesem Zusammenhang ferner das Bündelprojekt „Der Zivilisationswortschatz

im südosteuropäischen Raum 1840–1870: Herrschaft und Staat“, das in fünf Teilprojekten die Schriftsprachen (Bosnisch, Kroatisch, Serbisch, Bulgarisch, Neugriechisch, Rumänisch, Türkisch) des genannten Kulturraums, der in jener Epoche von zwei übernationalen Herrschaftsgebilden bestimmt war, der Habsburgermonarchie und dem Osmanischen Reich, unter dem Aspekt des Aufbaus von Ausdrücken der im Titel erwähnten politisch-sozial relevanten Begriffsfelder, auch unter Heranziehung von Hand- und Schulbüchern, untersucht. Sachlich verwandt mit diesem kulturhistorisch bedeutenden Projekt ist die Vorbereitung des Manuskripts eines „Etymologischen Wörterbuches der türkischen und anderen orientalischen Elemente im Serbokroatischen“, das auf Studien des verstorbenen K. H. Menge basiert. An die Seite dieses Unternehmens tritt, ebenfalls das Südslawische betreffend, die Weiterarbeit an dem „Thesaurus der slowenischen Volkssprache in Kärnten“. Thematisch nahe stehend und ebenfalls auf die „Austria Slavica“ bezogen, doch literarisch zentriert, ist das Projekt über „Slavica in den Wiener Zeitschriften und Almanachen des Vormärz“, dessen bohemistisches Material bis 2004 zusammengestellt sein soll. Einen Markstein in der modernen Lexikographie konnte das auf insgesamt fünfzehn Jahre anberaumte Projekt des dreiteiligen „Text-Wörterbuches zur Fackel“ von Karl Kraus setzen, welches das umfangreiche Material der 22.586 Seiten umfassenden, zwischen 1899 und 1936 in Wien herausgegebenen Zeitschriftenbände zu bewältigen hatte bzw. hat. Nach dem termingerechten Erscheinen des ersten Bandes im Jahr 1999 („Wörterbuch der Redensarten“) soll im Planungszeitraum die lexikographische Ausarbeitung des zweiten Bandes erfolgen, der den Arbeitstitel „Schimpf- und Schmähwörterbuch“ trägt und seinem Gegenstand gemäß ein grundsätzlich anderes Vorgehen erfordert als der erste Band; denn der Grenzbereich zwischen Literatur- und Sprachwissenschaft, in dem sich die Erarbeitung dieses Text-Wörterbuches bewegt, erfordert enge Kooperation mit mehreren Nachbardisziplinen.

Sekundär der Lexikographie zuzurechnen, gewissermaßen eine Interpretation früherer Handbuchproduktion (und Handbücher können als literarisierte Untergattung des Lexikons aufgefasst werden), ist ein Ende 1999 begonnenes Projekt, das die „Traditionslinien klassisch-mythologischer Handbücher von der Renaissance bis in die Goethezeit“ zum Gegenstand hat. Die mythologischen Nach-

schlagewerke leisteten einen unschätzbaren Beitrag zur Rezeption der griechisch-römischen Mythologie in den verschiedensten Ausprägungen der neuzeitlichen Kunst Europas. Außerdem ist eines dieser Handbücher, „De deis gentium varia et multiplex historia“ des Gregorius Gyraldus aus der Mitte des 16. Jh., als erstes wissenschaftliches Mythologielexikon zu bezeichnen. Seine Wirkung war gewaltig. Onlinepublikationen und traditionelle Veröffentlichungen in Buchform sind geplant.

Neben den lexikographischen Arbeiten im engeren wie im weiteren Sinn verbindet als zweite Konstante die *kritische Edition von Texten* die Aktivitäten der sprach- und literaturwissenschaftlichen Forschungseinrichtungen der ÖAW. Hier ist, sowohl was die Chronologie als auch was den Forschungsprimat betrifft, das 1864 als Vorbereitung für den Thesaurus linguae Latinae begonnene Langzeitprojekt der „Herausgabe des Corpus Scriptorum Ecclesiasticorum Latinorum“ (CSEL) anzuführen, von dem bisher mehr als 110 Bände erschienen sind. Für den Zeitraum bis 2005 ist der Abschluss der ersten wissenschaftlichen Gesamtausgabe des Ambrosius mit den ethischen Traktaten der so genannten Virginitätsschriften und dem Werk „De officiis“ vorgesehen. Zu erwarten ist ferner die weitgehende Fertigstellung der Schriften Augustins in der Auseinandersetzung mit seinem häretischen Gegner Julian von Eclanum („Contra Iulianum“ und die Bücher 4–6 des so genannten „Opus imperfectum“; 1–3 sind schon 1974 im CSEL erschienen) sowie Teile des längerfristigen Projekts der Edition von Augustins Predigten zu den Psalmen („Enarrationes in psalmos“); dazu sollen weitere Bände augustinisher und spätantik-pseudoaugustinischer Werke sowie eine Reihe von Schriften des Hilarius von Poitiers fertig gestellt werden, zum Teil von auswärtigen Editoren. Die vor wenigen Jahren begonnene Arbeit an bibliographisch ergänzten Nachdrucken bzw. Neueditionen älterer Ausgaben wird mit Werken von Ambrosius, Augustinus und patristischer Poesie für fünf Bände fortgesetzt. Als Arbeitshilfe für Editoren wird, mit Unterbrechungen, seit den späten Sechzigerjahren an der Aufarbeitung der gewaltigen Masse der Handschriften mit echten und unechten Werken Augustins gearbeitet („Die handschriftliche Überlieferung der Werke des hl. Augustinus“). Die Bände werden nach Ländern geordnet publiziert. Bis 2005 sollen die Verzeichnisse aller Augustinuscodices der Schweiz und möglicherweise Ungarns vorliegen, die Vorarbeiten an den Beständen der neuen deutschen Bundesländer werden ihrem Abschluss entgegengehen, die Arbeiten an der Erfassung der Handschriften Frankreichs sollen weitergeführt werden.

Gewissermaßen als Gegenstück zu dem Handschriftenprojekt, nämlich als Hilfe für Benutzer der kritischen Editionen, ist angesichts des Rückganges der Sprachkompetenz im Lateinischen daran gedacht, in zunehmendem Maß texterschließende und editionsbegleitende Publikationen wie Über-

setzungen und Kommentare zu erarbeiten. An nächster Stelle in der Reihe der Texteditionen und sachlich mit dem CSEL-Unternehmen verwandt sind die in Aussicht genommenen „kritischen Ausgaben der kirchenslawischen Denkmäler“, konkret des „Missale Sinaiticum“ und des „Codex Zographensis“ aus dem Athos-Kloster Zographou sowie, um beim slawischen Kulturraum zu bleiben, die Herausgabe der (neuzeitlichen) Korrespondenz von Serben und Kroaten mit der armenischen Gemeinde der Mechitaristen in Wien. Ein Österreichbezug besteht auch in der schon seit langem betreuten Edition der gedruckten Schriften und der zum Großteil unpublizierten Briefe des „Ernst Freiherrn von Feuchtersleben“, von denen im Planungszeitraum die „Beiträge zur Literatur-, Kunst- und Lebenstheorie“ sowie das fundamentale Werk „Zur Diätetik der Seele“ zur Veröffentlichung anstehen. Das im Zuge der Arbeit an der Feuchtersleben-Edition entstandene umfangreiche Onlinearchiv soll als wichtige literar- und kulturhistorische Quelle für die Periode des österreichischen Vormärz zur allgemeinen Verfügung gestellt werden. In Zusammenhang mit elektronischen Datenträgern ist hier auch ein für die Fertigstellung bis 2005 geplantes Großprojekt zu erwähnen, eine Textfassung besonderer Weise, die als Spielart einer Textedition bezeichnet werden könnte: die Erstellung einer wissenschaftlich strukturierten elektronischen Volltextsammlung im Umfang von 100 Millionen Running Words, das „Austrian Academy Corpus“. Darin soll in Zusammenarbeit mit der Berlin-Brandenburgischen Akademie und der Schweizerischen Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften ein elektronisches Textcorpus zu Sprache und Literatur des 19. und des 20. Jahrhunderts erstellt werden. Vonseiten der ÖAW ist die Bearbeitung von Texten geplant, die in thematischer und textspezifischer Streuung das Leben in Österreich kommentieren und interpretieren. Zunächst sollen Themenbereiche wie Geschichte der Sozialdemokratie, journalistische und politische Öffentlichkeit, Werbung und Konsum, Judentum/Christentum, Wissenschaft und Forschung herangezogen werden, um nur einige zu nennen.

Jene wissenschaftlichen Aktivitäten, die sich außerhalb der zwei beschriebenen Großbereiche von Lexikographie und Textedition bewegen, haben zum überwiegenden Teil diachronen und/oder interdisziplinären Charakter. Zu erwähnen sind hier (wieder in chronologischer Ordnung) zunächst Forschungen, die aus den schon längere Zeit betriebenen Untersuchungen zum frühgriechischen Epos, die in Form von Forschungsberichten weitergeführt werden sollen, hervorgegangen sind und die „altgriechische Musik in ihrem Verhältnis zur Dichtersprache des Epos und der Lyrik“ zum Gegenstand haben. Auf diesem Gebiet wurde der Anfang zu einer neuen Methodik gemacht – nicht zuletzt durch Einbeziehung der Ausführungen antiker Musiktheoretiker, vor allem aber durch Experimentieren mit

den praktischen Möglichkeiten antiker Instrumente, von denen manche eigens zu diesem Zweck auf der Basis von Bildzeugnissen und literarischen Nachrichten nachgebaut wurden. Für den Zeitraum bis 2005 sind Untersuchungen zur Modulation, zum musikalischen Vortrag des frühgriechischen Hexameters und zum Vortrag auf der Flöte (Aulos) vorgesehen. Epochen- und fächerübergreifend stellen sich Teile des Großprojekts „Erzählter und angewandter Mythos“ dar, die mittelfristig erarbeitet werden sollen, so etwa die Anwendung des Mythos in mündlicher Erzähltradition, eine systematische Erfassung von Funktion und Gebrauch des antiken Mythos in der mittellateinischen Lyrik, der Mythos als Instrument der Herrscherpanegyrik auf das Haus Habsburg oder die verschiedenen Arten der Verwendung des Mythos in der Hoch- und Alltagskultur der Neuzeit.

In den zuletzt genannten Punkten ist auch der in der gegenwärtigen Literaturwissenschaft zentrale Problemkreis der literarischen Rezeption enthalten, an dem sinnvollerweise Fachleute verschiedener europäischer Literaturen arbeiten, der ob seines gewaltigen Umfangs aber immer nur auf Teilgebieten untersucht werden kann. So ist die „Erfassung und Analyse von Übersetzungen englischer Literatur ins Deutsche im 18. und frühen 19. Jh.“ geplant. Schon im Zuge der Vorbereitung dieses Projekts zeigte sich ein hochinteressantes Ergebnis: Je nach Inszenierung und Publikumsgeschmack konnte ein tragischer Stoff in der Übersetzung zu einer Komö-

die werden und umgekehrt. Der verändernden Wirkung einer Sprachschwelle in anderer Hinsicht geht auch die demnächst zu erwartende Publikation „160 Jahre Wien in der tschechischen Literatur“ nach. Sie hat ebenso diachronen Charakter wie das 1997 abgeschlossene Projekt „Studien zu einer österreichischen Sprachstilgeschichte“. Aus ihm sind eine Untersuchung über Nestroys Moderne und eine weitere über die Funktion der Ironie in der Wiener Gruppe und der sprachexperimentellen österreichischen Literatur hervorgegangen. Beide Arbeiten sollen in den nächsten Jahren fertig gestellt werden; gemeinsam ist ihnen die Betonung der Distanz der jeweiligen Literatur produzierenden Personen zu traditionellem Literaturverständnis sowie sich daraus ergebender sprachästhetischer Konsequenzen, also ein literaturwissenschaftlicher Betrachtensmodus, wie er verstärkt auch in der Zeitschrift „Sprachkunst“ zum Tragen kommen soll.

An den folgenden Forschungseinrichtungen der ÖAW werden die genannten Projekte durchgeführt:

- Kommission für Literaturwissenschaft
- Kommission zur Herausgabe des Corpus der lateinischen Kirchenväter (CSEL)
- Kommission für antike Literatur und lateinische Tradition
- Kommission für literarische Gebrauchsformen
- Balkan-Kommission
- Institut für Österreichische Dialekt- und Namenlexika

